Über ihre amerikanischen Jahre haben die Herausgeber wenig zu berichten. Sie betätigte sich nicht mehr politisch. Sie wirkte sehr erfolgreich als Psychotherapeutin. Während sie im Anfang ihrer Praxis 1939 nur Dollar 240 pro Jahr deklarierte, waren es 1949 bereits Dollar 15 000 (das Dreifache eines damaligen Professorengehalts). Wie die meisten Emigranten kehrte sie nicht zurück.

In ihrem Nachwort finden die Herausgeber dann endlich auch Gelegenheit, ihre bekannte antikapitalistische Haltung zu betätigen durch eine strenge Kritik der sogenannten Wiedergutmachung der BRD. Wahrscheinlich finden sie die Politik der DDR, keine Wiedergutmachung zu geben, besser. Abgesehen von diesen Albernheiten haben sie aber gute Arbeit geleistet. Zahlreiche Anmerkungen verweisen auf die historische Literatur zu den aufgeworfenen Fragen (teilweise allerdings wohl auch von kritischen Neowissenschaftlern verfaßt). Ausgezeichnet ist auch ein «Biographisches Personenregister», wo etwa 200 Kurzbiographien der wichtigsten dramatis personae von Siegfried Aufhäuser bis Bernhard Zondek zu einem ergreifenden Zeitgemälde koaleszieren. Warum so viele Emigrantenärzte Psychotherapeuten wurden, und warum die meisten nicht zurückkehrten, ist eigentlich nicht so rätselhaft, wie die Herausgeber sagen.

Da ich das meiste, das Käte Frankenthal beschreibt (1914, 1918, Inflation, Berlin in den zwanziger Jahren, die Niederlage der deutschen Arbeiterbewegung 1933, die Emigration in Prag, Paris, USA) persönlich miterlebt habe, möchte ich mir erlauben zu bemerken, daß ich die Darstellung sehr wahrheitsgetreu und packend gefunden habe.

Erwin H. Ackerknecht

9. Kathleen M. Pearle, *Preventive medicine: The Refugee Physician and the New York Medical Community 1933–1945*. Working Papers on Blocked Alternatives in the Health Policy System. University of Bremen. 232 p. DM 6,-.

Miss Pearle berichtet unter diesem ironischen Titel auf 47 Seiten sparsam über die Anstrengungen amerikanischer Ärzte, ihren deutschen Refugee-Kollegen zu helfen, und ausführlich über die Anstrengungen der nationalen Ärztegewerkschaft AMA und besonders der lokalen «Medical Society of New York», deren Ansiedlung zu erschweren. Diesen ging, wie den meisten Gewerkschaften, die Zunft über alles. Das ist unschön, aber ich möchte einmal die deutschen Sozialwissenschaftler hören, wenn morgen schlagartig 5000 Sozialwissenschaftler als Refugees aus z. B. den USA in die Bundesre-

publik kämen! Was den Staat New York betrifft, so muß als mildernder Umstand doch erwähnt werden, daß die Mehrzahl der Refugee-Ärzte sich zuerst an diesen einzigen Staat klammerten.

Was erreichten die Zünftler schließlich? Statt automatisch nach Vorzeigung einer deutschen oder österreichischen Approbation praktizieren zu dürfen, mußten die meisten der Refugees (nicht einmal alle!) dasselbe nicht zu schwere schriftliche Examen machen, das auch ein US-Arzt machen muß, der aus einem anderen US-Staat kommt. Das ist also das furchtbare Vergehen, das in einer englischen Monographie an der Universität Bremen in einer Serie, die sonst über Naziverbrechen berichtet, angeprangert werden muß!

Es handelt sich hier also nicht um Wissenschaft, sondern um die so modische Antiamerikapropaganda (*cui bono?*). Wie wäre es, wenn diese Bremer Forscher einmal abklären würden, wieviel von den paar hundert deutsch-jüdischen Refugee-Ärzten, die 1933 in die URSS gelassen wurden, zwischen 1936 und 1938 als «Nazispione» polizeilich ermordet wurden? (Ich kannte eine ganze Reihe.) Doch zurück zum Pamphlet von Miss Pearle: Der Rest des Buches (197 Seiten) sind «Dokumente». Wie bei allen Leibfried-Bremen-Publikationen sehr viel «padding» (Watteschultern), z. B. die eine selbe Gerichtsklage von vier Ärzten viermal, d. h. dreimal zuviel. Aber auch Interessantes über die Hilfsaktionen amerikanischer Kollegen. Als einer der nicht sehr zahlreichen Überlebenden der 5000 deutschen Refugee-Ärzte, die zwischen 1933 und 1945 in die USA einwandern durften – die meisten von uns waren ja damals über 35 –, halte ich es für meine Pflicht festzustellen: natürlich hatten wir anfangs einige Schwierigkeiten. Aber 1945 hatten wir praktisch alle einen auskömmlichen Platz im neuen Land gefunden. Das wäre wohl in keinem andern Land der Welt möglich gewesen! So blockierten uns die abscheulichen Amerikaner die Alternative (Titel der Bremer-Serie!) genannt Auschwitz.

Erwin H. Ackerknecht

10. Achim Thom und Karl-Heinz Karbe, *Henry Ernest Sigerist (1891–1957). Begründer einer modernen Sozialgeschichte der Medizin. Ausgewählte Texte. Sudhoffs Klassiker der Medizin. Neue Folge I.* Johann Ambrosius Barth, Heidelberg 1981. 144 S., 30 Ill.

Das Leipziger Karl Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften versucht Sudhoffs Klassiker wiederzubeleben, welche seit 1964 nicht mehr erschienen sind. Es war keine schlechte Idee, die neue Serie mit H. E. Sigerist zu beginnen. Das Bändchen ist zu einem Drittel eine